

# Waldbader Tagblatt

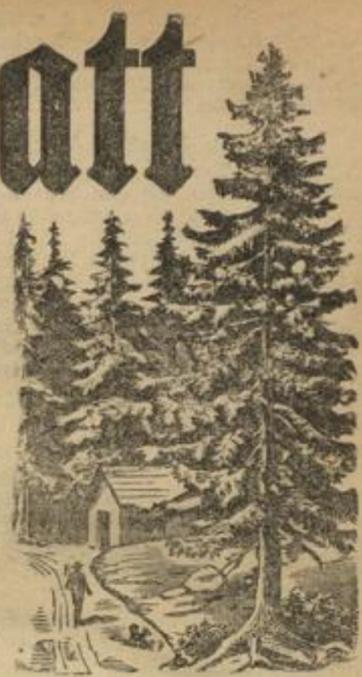
## (Enztalbote)

### Amtsblatt für Waldbad, Chronik und Anzeigenblatt für das obere Enztal.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonn- und Feiertags. Bezugspreis halbmonatlich 65 Pfennig frei ins Haus geliefert; durch die Post bezogen im inländischen Verkehr monatlich 1.50 M. Einzelnummern 10 Pf. Circulone Nr. 50 bei der Oberamtspostkasse Neuenbürg zweiglt. Wildb. Bankkonto: Enztalbank Komm.-Ges. Haberle & Co. Wildbad. Postfachkonto Stuttgart, 29 174.

Anzeigenpreis: Die einspaltige Zeile oder deren Raum im Bez. Grundr. 12 Pfg., außerh. 15 einschl. Inf.-Steuer. Reklamezeile 30 Pfg. Rabatt nach Tarif. Für Offerten u. bei Auktionserteilung werden jeweils 10 Pfg. mehr berechnet. In Schluß der Anzeigennahme tägl. 8 Uhr vorm. In Konkursfällen od. wenn gerichtl. Beitreibung notw. wird, fällt jede Nachschlagewähr. weg.

Druck, Verlag und Schriftleitung Theodor Gaf in Wildbad, Wilhelmstraße A 151; Wohnung: Charlottenstraße 221



Nummer 274      Februar 179      Waldbad, Donnerstag, den 20. November 1924      Februar 179      Jahrgang 59.

## Die Entwicklung des deutschen Handwerks

Seit dem Jahr 1907 hat im Deutschen Reich keine Berufs- und Betriebszählung mehr stattgefunden, so daß ein einwandfreies amtliches Material über die Entwicklung der verschiedenen Betriebsarten und Betriebsgrößen nicht vorliegt. Deshalb ist es besonders wertvoll, daß die Zentrale des Deutschen Handwerks und Gewerbetaggers und des Reichsverbands des Deutschen Handwerks in Hannover versucht hat, Erhebungen über die Lage des deutschen Handwerks und seine Entwicklung in den letzten Jahren anzustellen. Wenn auch diese Erhebungen nicht vollständig und in vielen Punkten noch lückenhaft sind, so lassen sie doch in großen Zügen die Entwicklungslinie erkennen. Schon vor dem Krieg hat die tatsächliche Entwicklung die marxistische Behauptung vom Verschwinden des Mittelstands widerlegt, und es hat sich gezeigt, daß die überwiegende Mehrzahl der verschiedenen Zweige des deutschen Handwerks sich behauptet, ja sogar günstig entwickelt hat; nur in einzelnen Zweigen, wie z. B. im Schuhmacherhandwerk, mußte infolge der industriellen Entwicklung eine Umstellung erfolgen. Im übrigen aber hat das Handwerk mit Hilfe neuzeitlicher Betriebsmethoden und des genossenschaftlichen Zusammenschlusses vielfach Fortschritte verzeichnen können.

Der Krieg bedeutete für das Handwerk eine Zeit des schwersten Ringens um seine Existenz. Viele Betriebe wurden ihres Meisters beraubt, die Zwangswirtschaft auf den verschiedenen Gebieten der Rohstoff- und Nahrungsmittelverteilung wirkten auf das Handwerk überaus schädigend ein, das Darniederliegen der Bautätigkeit mußte ebenfalls für weite Teile des gewerblichen Mittelstands von schwerem Nachteil sein. Dem gegenüber stand die Beteiligung von Handwerksbetrieben der Holzverarbeitung, der Sattlerei, des Wagenbaus, sowie der Eisen- und Metallveredelung, des Schneiderhandwerks u. a. an den Heeresaufträgen. Der Zusammenschluß von einzelnen Betrieben zu Liefergenossenschaften, der während des Kriegs in sehr zahlreichen Fällen stattfand, kam hierbei dem Handwerk außerordentlich zugute, so daß wenigstens ein Teil die Kriegswirren gut überleben konnte.

Der Wiederaufbau des deutschen Handwerks nach dem Krieg wurde durch die Inflationsperiode jah unterbrochen. Das Handwerk, als Zwischenglied zwischen der Rohstoff- und Halbfabrikatindustrie einerseits und den Konsumenten andererseits, hatte eine ganz besonders schwierige Stellung. Die Rohstofflieferanten als die wirtschaftlich Stärkeren suchten das Risiko der Geldentwertung im wesentlichen auf ihre Abnehmer abzuwälzen, die nicht imstande waren, sich wie diese mit Devisen oder sonstigen wertbeständigen Anlagen zu versehen, und die andererseits von den Konsumenten nur das sich ständig entwertende Geld in Empfang nehmen mußten. Es hat sich gezeigt, daß gerade für den gewerblichen Mittelstand eine feste Währung die unerlässliche Voraussetzung jeder Geschäftstätigkeit ist, da ihm die Beweglichkeit der Industrie und des Großhandels fehlt, und ihm jede Möglichkeit verschlossen war, sich mit Devisen zu sichern oder Rohstoffvorräte in größerem Umfang anzuschaffen. Diese Umstände mußten dazu führen, daß die Lage des Handwerks — besonders im Ausgang der Inflationsperiode — überaus traurig war, und daß die Zahl der selbständigen Handwerker am Ende des vorigen Jahres einen Tiefstand aufwies. In diese Zeit fiel auch die vielfach wahrgenommene bedauernde Erscheinung, daß selbständige Handwerksmeister gezwungen waren, Arbeitslosenunterstützung in Empfang zu nehmen oder als Lohnarbeiter in die Industrie überzugehen. Besonders hart wurden alle zum Baugewerbe gehörenden Zweige des Handwerks betroffen, nicht nur wegen des Darniederliegens der Bautätigkeit, sondern auch wegen der Unmöglichkeit für den Hausbesitz und die Mieterschaft, selbst die dringendsten Ausbesserungen ausführen zu lassen.

Die Festigung der Währung hat in allen diesen Punkten eine neue Lage geschaffen, die dem Handwerk mehr als irgendeiner anderen Betriebsart außerordentlich zugute kam. Man sieht aus den Angaben der verschiedenen Handwerks- und Gewerbetaggers, daß gleich nach dem Beginn der Währung schon überall die Zahl der Bauungsmittelglieder und der Handwerksbetriebe eine recht erhebliche Zunahme erfuhr. In fast allen Gewerben konnte sich auch die Zahl der beschäftigten Gehilfen, die im Herbst 1923 auf ein Mindestmaß gesunken war, wieder erhöhen. Aber die Frage, die ja die gesamte deutsche Wirtschaft nach der Aufhebung der Betriebsmittel durch die Inflation beschäftigte, nämlich die Frage der Kreditbeschaffung, gestaltete sich für das Handwerk besonders schwierig. In den seitens der Rentenanstalten gewährten Krediten nahm das Handwerk in sehr beachtlichem Umfang teil. Dies hatte seine Ursache vor allem auch darin, daß die Kredite überwiegend in Form von Wechsel-

## Tagesspiegel.

Die deutsch-englischen Handelsvertragsverhandlungen werden demnächst in London beginnen. Schwierigkeiten werden nur bezüglich der Ausfuhrabgabe erwartet.

Der Hauptanspruch der französischen Kriegsbeschädigten hat die von der Regierung vorgeschlagene Pensionshöhe als zu niedrig abgelehnt.

Die Regierungsmehrheit in der türkischen Nationalversammlung hat sich gespalten, indem unter der Führung Kizima Karafeski Pasha sich eine fortschrittliche republikanische Partei bildete.

sehkrediten gegeben wurden, und zwar im wesentlichen als Handelswechsel. Nun liegt es aber in der Eigenart des Handwerks, daß es in erster Linie auf langfristige Kredite entweder in Form von Hypothek- oder Personalkrediten eingestellt ist. Dann kam hinzu, daß die Höhe der Zinsen für das Kleingewerbe schwer tragbar war. Die Kreditgenossenschaften konnten den an sie gestellten Ansprüchen naturgemäß nicht genügen, und so ergaben sich für den Wiederaufbau des Handwerks ständige große Schwierigkeiten.

Sehr nachteilig machte sich gerade in der Zeit wo die Wiederbelebung des gewerblichen Mittelstands einsetzte, der Umstand bemerkbar, daß die Rohstofflieferanten, die überwiegend durch Kartelle oder Konventionen gebunden sind, ihren Abnehmern weder in der Preisstellung noch in den Zahlungs- und Lieferungsbedingungen entgegenkamen, und das Publikum dann die an diesen Bedingungen nicht anschließenden Handwerker verantwortlich machte. Auch die in der Festigungszeit einsetzende steuerliche Belastung erschwerte das Wiederaufbaugeschehen und die Ansammlung der notwendigen Betriebsmittel. Die Umsatzerlöse, die ja nunmehr erleichtert worden ist, wirkte sich auch in ungünstiger Weise aus.

Im Vordergrund des Interesses steht nach wie vor die Kreditfrage; es wird notwendig sein, daß Maßnahmen getroffen werden, um mit Hilfe der sich wieder belebenden und aufstrebenden Kreditgenossenschaften dem Handwerk die notwendigen Kredite zu angemessenen Zinssätzen zuzuführen. Ein für das Handwerk wunder Punkt ist immer noch der Baumarkt; man glaubte, daß infolge der aus der Hauszinssteuer zur Verfügung gestellten Mittel eine Belebung der Bautätigkeit einsetzten würde. Ob das aber in genügendem Umfang der Fall sein wird, um den verschiedenen Zweigen des Baugewerbes ausreichende Beschäftigung zu geben, ist noch nicht zu übersehen. Andererseits scheint es, daß die Ausbesserungsarbeiten in recht wesentlichem Umfang zunehmen und in Stadt und Land zahlreichen Handwerkern Arbeit verschaffen.

Nach der Schätzung des Deutschen Handwerksblatts dürfte die zum Handwerk gehörige Bevölkerungsschicht heute ungefähr 7 bis 7,5 Millionen Köpfe umfassen, somit würden rund 11 bis 12 Proz. der deutschen Gesamtbevölkerung auf das Handwerk entfallen, das bedeutet, daß jeder achte Einwohner des Deutschen Reichs im Handwerk seine Nahrung findet. Aber es ist nicht nur die zahlenmäßige Bedeutung, die in der Wirtschaftspolitik weitgehende Rücksicht auf das Handwerk erfordert, sondern vor allem auch die außerordentliche Wichtigkeit des gewerblichen Mittelstands als ein in gesellschaftlicher und volkswirtschaftlicher Hinsicht unentbehrliches Glied unseres Staatslebens.

## Das bayerische Konkordat

München, 19. Nov. Das Konkordat mit dem Heiligen Stuhl und die Abkommen, die die bayerische Regierung mit den beiden evangelischen Landeskirchen in Bayern rechts und links des Rheins geschlossen hat, sind dem Landtag zugegangen. Nötig geworden ist der Abschluß des Konkordats durch die mit der Revolution eingetretenen tiefgehenden Veränderungen, durch die eine Reihe von Bestimmungen des alten Konkordats unausführbar geworden ist. Der Vertrag mit dem Heiligen Stuhl wurde bereits am 24. März unterzeichnet, bedarf aber, wie die beiden Verträge mit den evangelischen Kirchen, noch der Genehmigung des Landtags, sowie der Bestätigung durch die anderen Vertragsteilnehmer. Die Vorlage an den Landtag geschieht in Form eines Mantelgesetzes.

Die drei Verträge sind übereinstimmend in vier Gruppen eingeteilt und behandeln die kirchlichen Angelegenheiten in bezug auf die allgemeine Stellung der Kirche, ihrer Bekannter und ihrer Diener, in bezug auf den Unterricht und das Erziehungswesen, dann die vermögensrechtlichen Verhältnisse der Kirchen gegenüber dem Staat und die staatlichen Belange gegenüber den Kirchen. Es wird darin u. a. festgelegt:

Der Staat sichert den Kirchen das Recht der freien Religionsübung und staatlichen Schutzes für die kirchenamtliche Betätigung der Geistlichen, sowie

kirchliche Freiheit der Orden und Kongregationen und deren Befreiung von staatlicher Beschränkung beim Erwerb, der Verwaltung und der Veräußerung ihres Vermögens zu. Die Anstellung von Religionslehrern kann erst geschehen, wenn dagegen keine Erinnerung des Diözesanbischöflichen ergeht. Die Religion wird als ordentliches Lehrfach im Unterricht der höheren Lehranstalten gewährleistet. Kürzung des Religionsunterrichts gegen den Willen der Kirchen sind ausgeschlossen. Der Religionsunterricht muß auch an bekennnisfreien weltlichen Schulen durch den Staat sichergestellt werden.

An Stelle der im alten Konkordat vorgesehenen früheren „Realdotationen“ an die Geistlichkeit tritt eine Gelderleistung, daselbe gilt für die Ausstattung von Seminarern und Knabenschulen, womit ein hundert Jahre währender Streit erledigt wird. Kirchenumlage, Anstaltsseelsorge usw. bleiben gleichfalls wie bisher erhalten.

Die deutsche beziehungsweise eine bundesstaatliche Zugehörigkeit war für die Geistlichen und besonders für die Ordensgeistlichen festgelegt. An die Stelle der Rechte, die früher bei der „Nomination“ der höheren Geistlichkeit dem König zustanden, tritt jetzt die Regierung. Die Persönlichkeiten müssen durch bayerische geistliche Körperschaften vorgeschlagen und empfohlen werden, dann wird die Regierung gehöhrt, ob gegen die vom Papst diesen Vorschlägen entnommene Persönlichkeit keine Bedenken bestehen. Daselbe gilt in bezug auf die Ernennung der evangelischen hohen Geistlichen.

Die unterschiedliche Regelung der beiden evangelischen Kirchen in Bayern rechts und links des Rheins geht zurück auf die verschiedenartige Organisation und Entwicklung dieser Kirchen. Der evangelischen Kirche sind die gleichen Rechte und Befugnisse eingeräumt wie der katholischen, es bleibt jedoch ihr überlassen, inwieweit sie davon Gebrauch macht. Der Kirchenpräsident der evangelischen Kirche rechts des Rheins erhält dieselbe Befolgung wie ein Staatsrat, sein Stellvertreter die eines Ministerialdirektors, daselbe erhält der Präsident der evangelischen Kirche in der Pfalz, während dessen Stellvertreter die Befolgung eines Ministerialrats bekommt, außerdem erhalten die beiden Kirchenpräsidenten nunmehr Dienstauswandsentschädigungen. Neu geregelt sind auch die Staatszuschüsse zu dem Sachbedarf der Präsidenten, die in Form von Pauschalen bis zum Jahr 1928 festgelegt sind. Voraussetzung für die evangelischen Geistlichen ist die deutsche Staatsangehörigkeit, die Durchlaufung eines vollwertigen deutschen Gymnasiums, ferner acht Semester philosophischen und theologischen Studiums an einer Hochschule usw. Die Wahl der Kirchenpräsidenten ist frei und geschieht durch die Landesynode, vor der Wahlhandlung setzt sich der Präsident mit der Regierung ins Einvernehmen bezüglich der einwandfreien politischen Persönlichkeit des Kandidaten. Bei der übrigen Geistlichkeit besteht, wie bei der katholischen Kirche, die Anzeigepflicht.

## Neue Nachrichten

### Die Personalordnung der Reichsbahn

Berlin, 19. Nov. Dem Verwaltungsrat der Reichsbahn A.-G. wird morgen der neueste Entwurf für die Personalordnung und der Vorschlag über die Gehalts- und Lohnerhöhung zur Beschlussfassung vorgelegt. Mit den Verbänden ist eine Absprache dahin getroffen, daß die Aufbesserung sich zwischen 9 und 12 Proz. bewegen soll. Die Vertreter sind zur morgigen Sitzung geladen.

### Die Reichsmehrzahl

Berlin, 19. Nov. In der gestrigen Sitzung der Reichsmehrzahlkommission im Stat. Reichsamt wurden von verschiedenen Seiten Bedenken gegen die bisherige Berechnungsart der amtlichen Lebenshaltungsziffer geltend gemacht. Das Stat. Reichsamt wird infolgedessen bis auf weiteres die auf Grund der Mehrzahl vorgenommenen Reallohnberechnungen einstellen. Nach Fühlungnahme mit den stat. Beamten der Länder wird das Reichsamt der Kommission in einer auf den 2. Dezember einberufenen Sitzung neue Vorschläge über die Mehrzahlberechnung unterbreiten.

### Aus der Wahlbewegung

Düsseldorf, 19. Nov. In einer Wahlerversammlung legte Abg. Hergt (Df.) scharfe Verwahrung dagegen ein, daß in diesem Wahlkampf wieder die „Stimmung des Auslands“ herangezogen werde. Die Reichstagswahlen seien eine rein deutsche Sache. Hergt tadelt, daß der Reichspräsident seinen Parteistandpunkt immer schärfer in seinen Amtshandlungen zur Geltung bringe, und er forderte die Wiederherstellung des Beamtenkörpers und die „Entfernung der ungelerten Leute“ aus dem Beamtenstand.

Aus Hagen i. W. wird berichtet, daß die Franzosen im besetzten Gebiet Wahlbeeinflussung betreiben; sie bringen vor, das besetzte Gebiet werde schneller geräumt werden, wenn die Wahlen nach dem Wunsch der Besatzungsmächte ausfallen.

Für die Landtagswahlen in Braunschweig, die gleichzeitig mit den Reichstagswahlen vor sich gehen, haben die Deutschnationale Volkspartei, die Deutsche Volkspartei, das Zentrum und die Braunschweigische Niedersächsisch-Partei Listenverbindung beschlossene.

### Die Vergeltung der Franzosen

Berlin, 19. Nov. In Gelsenkirchen sind, die die „D. Ztg.“ meldet, vor einiger Zeit zwei Beamte der Schutzpolizei, die zu einem Besuch von Verwandten ins besetzte Gebiet gekommen waren, von den Franzosen verhaftet worden. Vor diesem Vorfall waren französische Spione im unbesetzten Gebiet verhaftet worden, worauf die Franzosen eine verstärkte Überwachung als Vergeltung einführten. Obwohl nun inzwischen die Spione von der Reichsregierung auf freien Fuß gesetzt wurden, sei bisher noch nicht bekannt geworden, daß die beiden Polizeibeamten auch freigelassen seien.

### De Metz abberufen

Koblenz, 19. Nov. Der französische Kreisvertreter für die Pfalz, General de Reh, und der Vertreter für Rheinhesse, General Devigne, sind nach Frankreich abberufen und durch französische Zivilbeamte ersetzt worden. — Diesen beiden werden höchstens die Sonderbündler Tränen nachweinen, die von den Generalen so viel Liebes und Gutes erfahren durften und denen sie eigentlich ihr schändliches Dasein in der Pfalz und in Hessen verdanken.

### Die „Kriegsverbrechen“

Leipzig, 19. Nov. Die Franzosen hatten unter Nr. 165 ihrer „Auslieferungsliste der Kriegsverbrecher“ gegen den Kommandierenden General von Lothow (3. Armeekorps) die Inschuldigung erhoben, er habe am 10. September 1914 das Schloß Berdelot (Dep. Seine und Marne) vollkommen ausgeplündert und verunreinigt und dann in ekelhaftester Weise verunreinigt. Das Reichsgericht hat nun festgestellt, daß General von Lothow mit seinem Stab nur in der Nacht vom 4. auf 5. September im Schloß gelegen hat und daß es in tadellosem Zustand verlassen worden ist. Dagegen haben am 10. September die Franzosen das Schloß bezogen. Wenn es geplündert und verunreinigt worden ist, dann kann dies nur von den Franzosen geschehen sein. — Daß diese Art der Einquartierung bei den Franzosen gang und gäbe ist, dafür haben sie bei der Besetzung des Rhein- und Ruhrgebiets tausendfältige Beweise gegeben.

### Das französische Begnadigungsgesetz vom Senat angenommen

Paris, 19. Nov. Der Senat hat das Begnadigungsgesetz mit einigen Abänderungen angenommen. Unter die Begnadigung fallen auch die früheren Minister Caillaux und Malon. Caillaux war durch Senatsbeschluss im Jahre 1920 der Aufenthalt in Paris und einigen anderen großen Städten Frankreichs auf 10 Jahre verboten und Malon das aktive und passive Wahlrecht auf 10 Jahre entzogen worden, in beiden Fällen wegen angeblicher Verbindung mit dem (deutschen) Feind. Da Caillaux zu den beschäftigten Finanzministern Frankreichs zählt, so ist zu erwarten, daß er nun nicht nur alsbald in die Kammer gewählt, sondern auch als Finanzminister wieder aufgenommen werden wird, da vielfach geglaubt wird, daß nur er die völlig in Unordnung gekommenen französischen Finanzen werde einrichten können; Caillaux wie Malon waren i. R. hauptsächlich auf das Betreiben Poincarés verurteilt worden.

### Die Verteilung der deutschen Vorkriegsschulden

Paris, 19. Nov. Die Entschädigungskommission hat die deutschen Vorkriegsschulden auf die von Deutschland losgerissenen Länder folgendermaßen verteilt: Polen 18 871 459 Goldmark (für Oberschlesien, Posen und die ost- und westpreussischen Gebiete), Danzig 3 763 729, Belgien 640 609, Tschechoslowakei 242 897 Goldmark. Dänemark, dem Nord-schleswig gegeben wurde mit keinem Schuldenbetrag belastet.

### Quereibereiten gegen die Räumung von Köln

London, 19. Nov. Die „Times“ bestätigt, daß die deutsche Reichsregierung in London wegen der Absicht, die Besetzung des Kölner Gebiets über den 10. Januar 1925 hinaus fortzusetzen, Vorstellungen erhoben habe. Bis vor kurzem schreibt die „Times“, habe die französische Regierung behauptet, daß Deutschland seine Abrüstungsverpflichtungen nicht erfüllt habe. Statt der Räumung wolle Frankreich die Besetzungskosten einschränken und Herriot arbeite mit dem

Kriegsminister einen Plan aus, die an Rhein und Ruhr liegenden Divisionen von der Kriegs- auf die Friedensstärke herabzusetzen.

### Verlagung des Genfer Protokolls

London, 19. Nov. Die Blätter melden, die Beratung des Genfer Protokolls sei auf dringende Forderung Englands, das in Uebereinstimmung mit seinen Dominions bleiben wolle, von der Tagung des Völkerbundsrats in Rom ausgeschlossen werden. Auch Italien sei gegen das Protokoll. Damit werde aber der ganze Plan der mit den Sanktionen usw. zusammenhängenden Fragen fallen und die Arbeiten zur Vorbereitung der Abrüstungskonferenz unnötig werden. Damit sei, wie der „Daily Telegraph“ meint, der Weg für den Präsidenten Coolidge offen, eine Abrüstungskonferenz einzuladen, die mehr Wert habe als diejenige, die man in Genf beschlossen habe; an dieser hätte Coolidge infolge der Latzlosigkeit Mac Donalds doch nicht teilnehmen können.

### Englische Maßnahmen gegen die Kommunisten

London, 19. Nov. Der Innenminister Hicks wird nach dem „Evening News“ gegen die ausländischen Kommunisten scharf vorgehen und sie nach Ablauf der zweimonatigen Aufenthaltserlaubnis, die Mac Donald ihnen unverständlicherweise gewährt habe, samt und sonders ausweisen. Diese Fremden haben ihren Aufenthalt nur zur kommunistischen Aufreizung benützt und unhaltbare Zustände verursacht. Dies betreffe namentlich eine Reihe von Kommunisten aus Rußland und die sogenannte Frau Ruth Fischer aus Berlin. Mehrere Hundert solcher Ausländer sollen ausgewiesen und auf die schwarze Liste gesetzt werden, nach der sie dauernd vom englischen Boden ausgeschlossen werden. Besondere Maßnahmen seien gegen die Abordnung aus Moskau vorgezogen.

### Der kleine Verband und Rußland

London, 19. Nov. Der „Daily Telegraph“ erzählt aus Belgrad, der kleine Verband werde demnächst Polen einladen, dem Verband beizutreten, weil die Staaten des Verbands die Anerkennung der Sowjetrepublik beschlossen haben, gegen die Polen eine feindliche Stellung einnimmt.

Das serbische Königspaar wird im Januar nach Rom reisen, wobei ein Verteidigungsbündnis mit Italien abgeschlossen werden soll.

### Diktatur für die wirtschaftliche Entwicklung Australiens

Sidney, 19. Nov. Der australische Erminister Breake erklärte in einer Rede, es müssen tatkräftige Maßnahmen für die wirtschaftliche Entwicklung des Landes ergriffen werden, damit es eine starke Bevölkerung aufnehmen könne. Man habe schon den Gedanken ausgesprochen, eine Diktatur der sechs besten Gehirne einzuführen.

### Wupeifu in Hongkong

Schanghai, 19. Nov. General Wupeifu ist in Hongkong eingetroffen und hat dort eine von der jetzigen Regierung in Peking unabhängige Regierung eingesetzt.

### Vereitelte Senatswahl

Bremen, 19. Nov. Die für die gestrige Bürgerauswahl erneuert angelegte Wahl des Senats (die letzte Wahl vor 10 Tagen war gescheitert) ist im letzten Augenblick unmöglich geworden, da die Demokraten unerwartet von der mit den Deutschnationalen und der Deutschen Volkspartei gemeinsam aufgestellten Vorschlagsliste zurücktraten und für einen Auflösungsantrag der Sozialdemokraten stimmten, der mit 74 (Sozialdemokraten, Demokraten und Kommunisten) gegen 43 Stimmen (Deutschnationale, Volkspartei und Bütische) angenommen wurde.

### Die bayerischen Monarchisten

München, 19. Nov. Die bayerischen Monarchisten, die bisher in dem Heimal- und Königbund und der bayerischen Königspartei organisiert waren, haben sich, wie der „Tag“ meldet, auf einer Tagung in München zu einer Organisation zusammengeschlossen, deren Namen allerdings noch nicht feststeht.

## Württemberg

Stuttgart, 19. Nov. Verworfen Revision. Gegen die Aufführung des Revolutionsstücks „Danton“ am Landestheater hatte bekanntlich der Schriftsteller Dr. Georg Schmückler in Cannstatt ein scharfes Urteil in einem Brief

an den Intendanten Rehm ausgedrückt. Von dem Intendanten und Ministerialrat Frey vom Kultministerium war Verteidigungslage angefordert worden, das Landgericht sprach aber Dr. Schmückler frei. Die gegen das freisprechende Urteil von dem Intendanten und Ministerialrat Frey eingeleitete Revision wurde vom Reichsgericht verworfen.

Zugsunfall. Gestern vormittag rief der Personenzug 859 (Weilderstadt-Stuttgart) beim Anhalten auf dem Nordbahnhof an zwei Stellen auseinander und mußte in zwei Abteilungen nach Stuttgart-Hauptbahnhof geführt werden. Hierdurch war das Gleis Feuerbach-Stuttgart 40 Minuten lang gesperrt.

Vom Tage. An einem Neubau auf der Uhländshöhe wurde ein 26 Jahre alter Schmied, d. h. ihren elektrischen Aufzug bediente, von dem Aufzug erfaßt. Er erlitt anscheinend innere Verletzungen. — Bei der Fahrt die Schmidenerstraße in Cannstatt aufwärts ließ ein 24 Jahre alter Motorradfahrer, dessen Fahrzeug nicht beleuchtet war, auf ein ebenfalls unbeleuchtetes Einspännerfahrzeug. Er wurde bei dem Zusammenstoß vom Rad geschleudert und zog sich mehrere Rippenbrüche und eine Verletzung der Lunge zu. — Abends 11 Uhr sprang ein 17 Jahre altes Mädchen bei der Berginsel in den Neckar. Die Lebensmüde konnte jedoch von zwei Vorübergehenden gerettet werden.

### Aus dem Lande

Neckarsulm, 19. Nov. Unfall bei der Arbeit. Ein Arbeiter eines hiesigen Betriebs wurde vom Räderwerk erfaßt. Die Kleider wurden ihm vom Leib gerissen, so daß er schwer verletzt mit einer Rückenmarkquetschung ins Krankenhaus verbracht werden mußte.

Besensfeld, O. A. Freudenstadt, 19. Nov. Ueberfahren. Der 60 Jahre alte Tagelöhner Johann Georg Klump geriet innerhalb des Orts beim Sperren unter den Langholzwagen; der Tod trat sofort ein.

Herrenath, 19. Nov. Es geht auch ohne Pant. Die hiesige Niederlassung der Rheinischen Kreditbank hat mit dem 15. November ihre Tätigkeit eingestellt, da ihre Inanspruchnahme mehr und mehr zurückging. Die Gemeinde wird die Räume zur Errichtung eines Verkehrsbüros benutzen.

Sulz a. N., 19. Nov. Wohnungsbau. Um der großen Wohnungsnot abzuwehren, beschloß der Gemeinderat, den Baukosten mit einem niederen verzinslichen Baudarlehen unter die Arme zu greifen und zu diesem Zweck 100 000 M zu genehmigen. Zur Herstellung von Eigenwohnhäusern steht ein Gelände von etwa 200 Bauplätzen zur Verfügung.

Reutlingen, 19. Nov. Wahlrede des Staatspräsidenten. In der überfüllten Bundeshalle hielt Staatspräsident Baille eine Wahlrede unter dem Leitwort „Voll im Reiz“. Er kam zu dem Schluss: Was in den letzten 5 Jahren zerstört wurde, ist nicht so leicht wieder aufzurichten. Es handelt sich um die Frage, ob das deutsche Volk eine starke nationale Regierung oder eine schwächliche internationale Regierung will; es handelt sich bei den kommenden Wahlen um den Bestand des deutschen Volks.

Wankheim O. A. Tübingen, 19. Nov. Brand. Die in Ortsnähe befindliche Feldscheuer des Adam Dürr ist aus unbekannter Ursache mit sämtlichen Futtervorräten verbrannt.

Schwenningen, 19. Nov. Ueberfahren. In der Engelstraße wurde Schreiner Thomas Haller von einem Fuhrwerk überfahren. Er trug innere Verletzungen davon und mußte bemitleidet vom Platz getragen werden.

Ulm, 19. Nov. Die Gendarmenmörder der jungen. Schon seit 14 Tagen ist die gesamte schwäbische Landespolizei und Gendarmerie auf der fieberhaften Suche nach den beiden gefährlichsten Verbrechern und Raubmördern Käßler und Wiedemann, die in den letzten Wochen zahlreiche Untaten in ganz Schwaben verübt haben. Bei ihren Streifen durch die ganze Provinz ermordeten sie bei Krumbach an der württembergischen Grenze den Stationskommandanten Junker von Niederrannau, welcher sie verhaften wollte. Es gelang den sehr ortskundigen Verbrechern zu entkommen. Kürzlich wurden sie wieder bei Lindau gesehen. Nunmehr ist es endlich gelungen, sie nach Verübung zweier Einbrüche in den Allgäuer Bergen durch Gendarmetruppen von Sonthofen und Umgegend in einer Alpbütte in 1500 Meter Höhe bei Imberg zu ermitteln. Auf Anruf erklärten die beiden „Herrn“, daß sie jeden, der sich ihnen näherte, erschießen würden! Als sie jedoch sahen, daß der Hof umstellt war, ergaben sie sich. Sie wurden in das Gefängnis nach Sonthofen gebracht.

Wenn du noch eine Heimat hast,  
So nimm den Ringen und den Steden,  
Und wandre, wandre ohne Raft,  
Bis du erreichst den teuren Flecken.

Traeger.

## Des Hauses Sonnenschein.

Roman von Irene v. Hellmuth.

44. (Nachdruck verboten.)  
Mitte Januar erhielt die junge Frau einen Brief ihrer Mutter.

„Denke dir nur,“ schrieb diese, „bei uns wird es eine richtige Umwälzung geben. — Hans-Heinz ist wieder da! Mitten in einem richtigen Schneegestöber kam er an! Ganz unangemeldet! Wie ein Schneemann sah er aus; er schüttelte sich, daß die weißen Flocken nur so herumflogen. Und ordentlich lebhaft ist er geworden. Er begann gleich nach allem zu fragen, ob wir gewillt wären, ihm Tanned zu verkaufen und ob wir es für ihn einzuweilen verwalten würden, bis er etwas Nichtiges gelernt hätte; ob Vater ihm versprechen wollte, später als eine Art Inspektor bei ihm zu bleiben und ihn nie zu verlassen, und ich solle ihn ein wenig bemuttern und verwöhnen, wie ich es schon früher getan, wo er sich so wohl gefühlt hätte. Er bot eine so große Summe, daß wir uns weigerten. Vielleicht anzunehmen; denn so viel ist Tanned nicht wert. Vater bestimmte deshalb, daß das Gut von einem Sachverständigen geschätzt würde, und so geschah es auch. Gestern wurde die Sache perfekt. Wir waren in der Stadt beim Notar und Hans-Heinz ruhte nicht eher, bis wir bei einem Glase Sekt den Tag feierten. Wir waren sehr vergnügt. Und nun sind wir recht glücklich, daß alles so kam, denn die Sorgen wurden immer drückender. Ich habe dir auf Vaters bestimmt ausgesprochenen Wunsch nie etwas von unserem Anliegen sagen dürfen, damit du deinen jugendlichen Frohsinn bewahrst; aber jetzt, wo alle Sorgen hinter uns liegen, kann ich es dir gestehen, daß wir oft nahe

daran waren, unsere geliebte Heimat zu verlieren. Nun ist, Gott sei Dank, diese Last von uns genommen, denn der Kauf wurde so abgeschlossen, daß Tanned immer unsere Heimat bleiben wird, so lange wir leben; Hans-Heinz behauptet, uns nicht entbehren zu können. Nach Abzug aller auf dem Anwesen ruhenden Lasten bleibt uns sogar noch ein Stümchen zu unserer Verfügung übrig, so gut wurde es abgeschätzt. Mir kam es ja so vor, als ob Hans-Heinz den von ihm selbst mitgebrachten Sachverständigen beeinflusst hätte, aber der Mann erklärte, so viel sei das Gut unter Brüdern wert — nun — und da brauchen wir uns dann nicht weiter zu besinnen.

Hans-Heinz beabsichtigt, sich eine Villa zu bauen, ganz hinten im Garten, weist du, unter den Linden, wo man die hübsche Aussicht auf die blauen Berge hat. Und zwar soll, sobald die Bitterung es einigermaßen erlaubt, mit dem Bau begonnen werden. Er entwickelt einen Eifer, der beinahe komisch wirkt. Wozu braucht er denn ein solches Haus, nachdem er erklärt, nie heiraten zu wollen? Vorläufig bewohnt er sein altes Zimmer wieder, er wollte kein anderes haben, trotzdem ich ihm ein größeres einräumen wollte. Wir haben ja Platz genug.

Vater taut ordentlich wieder auf, seit er weiß, daß er aus seinem Paradiese nicht mehr vertrieben werden kann; obwohl er mir immer versicherte, daß er sich überall wohl fühlen werde, — es mußte nicht gerade Tanned sein, — so merkte ich doch sehr gut, daß er sein Geschick nur meinetwegen scheinbar so leicht trug, um mich nicht noch trauriger zu machen. —

Wir hofften im Stillen immer, du würdest zu Weihnachten kommen, aber umsonst. Vielleicht besuchst du uns doch, wenn die Tage wieder länger werden. Kurt freute sich sehr über die schönen Bücher, die ihr schicktet, — er soll nun auch wieder einen Lehrer bekommen. —

Vater läßt dich besonders herzlich grüßen.

Ich glaube, er vermißt dich noch immer sehr; besonders an diesen langen Winterabenden fühlen wir

uns manchmal recht einsam. Doch unser einziger Trost ist, daß du glücklich geworden bist.“ —

Anneliese faltete die Blätter zusammen und ein träumerischer Ausdruck lag in ihren schönen Augen. „Glücklich?“ murmelte sie, und ein paar schwere Tränen rannen langsam über ihre schmaler gewordenen Wangen. Doch hastig fuhr sie mit dem Taschentuch über die Augen. Sie hörte den Gatten kommen und er durfte sie nicht weinen sehen. Weiter trat sie ihm entgegen und erzählte von dem Brief der Mutter. Er las ihn aufmerksam bis zu Ende, dann betrachtete er forschend die junge Frau, ihr saust über das glänzende Haar streichend.

„Hast du wirklich geschrieben, daß du — glücklich bist?“ fragte er, ihren Kopf zurückbiegend, um ihr in die Augen sehen zu können. Sie wurde rot, denn sie fühlte, daß der Gatte sie durchschaute, daß sie den Eltern nichts schrieb von ihrer ramentosen Sehnsucht, nur um sie nicht zu betrüben.

„Ich weiß, ich bin manchmal anders, als ich sein sollte,“ begann er in einem Ton, den die junge Frau nur selten zu hören bekam, — „aber du mußt nachsicht haben, Anneliese. Manchmal habe ich solchen Nerven im Verzug, meine Nerven machen mir viel zu schaffen, und wenn ich dir zuweilen schroff erscheine, so denke, daß ich wirklich nichts dafür kann, ich meine es nicht so schlimm! Aber du mit deinem traurigen Gesicht trägst auch mit Schuld an meinem Zustand. Als ich dich zum ersten Male sah in deinem kindlich heiteren Wesen, mit deinem schelmischen Lächeln und dem reizend ungezwungenen Gebaren, da — kam die Liebe mit Macht über mich. Und ich dachte eine lustige, stets vergnügte Frau zu bekommen, denn ich wollte etwas Sonnenschein um mich haben, — ich brauche jemand, der mich ein wenig aufheitert, wenn ich verärgert und abgespannt heimkomme. Statt dessen sehe ich immer nur verweinte Augen, blasse Wangen, — und das ärgert mich unbeschreiblich; es ist mir wie ein Vorwurf, denn ich merke, daß du dich unglücklich fühlst an meiner Seite.“

(Fortsetzung folgt.)

**Langenau, 19. Nov. Unfall.** Der 12jährige Sohn Paul des Gerbers Paul Erhardt, der bei Jägerbauer Sid hier beschäftigt war, geriet dort mit einem Bein in die im Gang befindliche Drechsmaschine. Trotzdem es gelang, ihn sofort zu fassen und die Maschine abzustellen, wurde ihm ein Bein schwer verstümmelt, sodaß es abgenommen werden mußte.

**Stengen a. Br., 19. Nov. Lebensmüde.** Ein 18jähriger Kaufmannslehrling schoß sich in der Wohnung seiner Eltern eine Kugel in die Brust. Der Schwerverletzte hat die Tat in einem Anfall geistiger Verwirrung begangen.

**Sersbrunn, 19. Nov. Ein Opfer der Transmision.** Die 15jährige Tochter Hilda des Christian Hahn wurde von der Transmision am Kopf erfaßt, empor gerissen und am Genickwirbel verletzt, so daß der Tod nach einer halben Stunde eintrat.

**Thiergarten in Hohenzollern, 19. Nov. Gefundene Leiche.** Der seit drei Wochen vermiste schwermütige Franz Laver Hipp von Areenheinstetten wurde von seinem Bruder zwischen Thiergarten und Gutenstein als Leiche aus der Donau gezogen.

## Baden

**Karlsruhe, 19. Nov.** Das Staatsministerium hat heute auf Antrag des Finanzministers beschlossen, im Anschluß an die Senkung von Reichsteuern und im Vollzug der Vereinbarung der Länderregierungen mit dem Reichsfinanzministerium dem Landtag für das Rechnungsjahr 1924 eine Senkung der Grund- und Gewerbesteuer vorzuschlagen. Diese soll allgemein in der Weise ermäßigt werden, daß von der letzten auf den 15. 2. 1925 fälligen vierteljährlichen Teilzahlung nur die Hälfte erhoben wird. Dies kommt einer Senkung der in Art. 8 des Finanzgesetzes für das Rechnungsjahr 1924/25 auf 32 bis 46 Pfennig festgesetzten Steuerfüße von durchschnittlich 5 3 gleich.

**Heidelberg, 19. Nov.** Das Telegraphenbauamt Heidelberg wird in der aller nächsten Zeit aufgelöst und mit dem Telegraphenbauamt Mannheim vereinigt.

**Mannheim, 19. Nov.** Auf dem Bahnhof in Gröbheim in Bayern wurde ein junger Mann verhaftet, der sich bei einem Gastwirt in Martinsheim bei Würzburg ein Darlehen erschwindelt hatte unter dem Vorgeben, der Vertreter einer Mannheimer Firma zu sein. Eine telephonische Rückfrage bestätigte den Verdacht, daß es sich um einen Schwindler handle. Er wurde gerade in dem Augenblick festgenommen, als er nach Mannheim abreisen wollte.

Gegen das freisprechende Urteil des erweiterten Schöffengerichts in Ludwigshafen in der Strafsache gegen 69 dortige Mehrgemeister wegen Preiswuchers wurde vom Staatsanwalt Berufung zur Strafkammer Frankenthal eingelegt.

Die 20 Jahre alte Tochter eines Glasermeisters in Ludwigshafen wurde vor der elterlichen Wohnung von zwei Burken überfallen und ihr die Aktienmappe, die 27 000 Franken und anderes ausländisches Geld enthielt, entrisen. Der eine der Täter hielt ihr Mund und Augen zu, während der andere einen Feuerwerkskörper zur Entzündung brachte.

**Mühlhausen in Baden, 18. Nov.** In der Nacht zum Samstag brach bei Agolsheim im Anwesen der Holzschuhmacherei Reinhard ein Großfeuer aus, das Werkstätte, Scheune und Stallung vollständig einäscherte. Auch das Wohngebäude hat stark gelitten. Der Schaden wird auf über 150 000 Franken geschätzt. Die Ursache des Brands wird auf Kurzschluss zurückgeführt.

**Oberal, 19. Nov.** Der im Zinken Haberg bei Oberal wohnende Karl Rärcher wurde im Schifferwald von einem stürzenden Baum erschlagen.

**Schönwald, 19. Nov.** Im hohen Schwarzwald ist der Frost in scharfer Form eingeleitet, begleitet von heftigen Ostwinden. In Tagen über 900 Meter hatte der Reis bereits schöne winterliche Landschaften gebracht, auch Nareis an den Bäumen ist im Zusammenhang mit der Nebelbildung vielfach aufgetreten. Die Temperaturen sind bis auf sieben Grad Kälte gesunken.

**Schönwald, 19. Nov.** Im hohen Schwarzwald ist der Frost in scharfer Form eingeleitet, begleitet von heftigen Ostwinden. In Tagen über 900 Meter hatte der Reis bereits schöne winterliche Landschaften gebracht, auch Nareis an den Bäumen ist im Zusammenhang mit der Nebelbildung vielfach aufgetreten. Die Temperaturen sind bis auf sieben Grad Kälte gesunken.

**Bonnendorf, 19. Nov.** Die Witwe Fridoline Morath wurde, als sie in der Saatkühle im Kuhhof in Ebnat arbeitete, von einem Burschen, der dort in der Gegend herumstreifte, überfallen und mit einem Messer bedroht. Als die Frau um Hilfe rief, ließ der Bursche von seinem Vorhaben ab und flüchtete in den nahen Wald. Bisher ist es noch nicht gelungen, seiner habhaft zu werden.

**Hüfingen bei Donaueschingen, 19. Nov.** Gestern abend brach in dem Anwesen des Landwirts Johann Gutmann ein Brand aus. Es konnte fast nichts gerettet werden. Die Brandursache konnte noch nicht festgestellt werden.

**Böhrenbach b. Billingen, 19. Nov.** Boraxkern brannte das Anwesen der Sybille Dotter in Linach vollständig nieder.

**Oberried bei Freiburg, 19. Nov.** Der Wagenführer der Erzbergwerke wollte im Autoschuppen den Benzolbehälter des Lastautos auffüllen, kam aber dem Carbidlicht zu nahe. Es entstand ein Brand, der zunächst den Kraftwagen erfaßte, bald darauf auf den Autoschuppen übergieng und dem Wagenführer Gesicht und Hände schwer verbrannte. Die Feuerwehre aus der Umgebung mußte zu Hilfe herbeigeholt werden, da der Brand drohte, auf das Elektrizitätswerk überzugreifen.

**Friedingen b. Raddolzell, 19. Nov.** Der Ende der 50er Jahre stehende Tagelöhner Emil Hölzle von hier wurde bei Arbeiten in einer Kiesgrube durch herabstürzende Erdmassen innerlich so schwer verletzt, daß er nach kurzer Zeit verschied.

**Alhausen b. Konstanz, 19. Nov.** Der im Sägewerk Scheflinger seit langen Jahren beschäftigte Heizer Josef Kleiner erhielt beim Anschirren eines Pferdes einen Schlag auf den Unterleib. Er ist seinen Verletzungen erlegen.

**Tannenkirch b. Bärach, 19. Nov.** Seit letzten Sonntag wird hier der 25 Jahre alte Landwirt Friedrich Greiner vermisst. Man vermutet, daß er sich ein Leid angetan hat.

**Engen, 19. Nov.** In der Nacht brach in unserem Ort wieder ein Großfeuer aus, dem drei Wohnhäuser und ein Defonomiegebäude zum Opfer fielen. Der Schaden ist sehr groß. Es wird Brandstiftung vermutet.

**Waldshut, 19. Nov.** Am Samstag fiel vor der Einfahrt in die Station Rheinfelden der Schaffner Otto Mauer

in großem Bogen aus dem in voller Fahrt befindlichen Zug. Der Unfall wurde sofort bemerkt, der Zug zum Stehen gebracht und der Verunglückte mitgenommen. Er kam zum Glück mit leichteren Verletzungen davon.

## Kleine Nachrichten aus aller Welt

**Tuberkuloseimpfstoff.** Im Gesundheitsamt Berlin, sowie in einigen auswärtigen Kinderkliniken ist man zurzeit mit der Nachprüfung einer Tuberkuloseimpfung beschäftigt, die Dr. Hans Ronger von der Reichsanstalt zur Bekämpfung der Säuglings- und Kindersterblichkeit ausgearbeitet hat. Nach seinen Mitteilungen in „medizin“ in Fachschriften soll mit seinem Impfstoff aus abgetöteten Tuberkelbazillen eine viele Monate anhaltende Schutzimpfung gegen Ansteckung bei Tuberkulose zu erzielen sein. Die Schutzimpfung soll vor allem an Säuglingen in Tuberkulosefamilien vorgenommen werden.

Die Stadtaemefade Sofia machte der deutschen Gesandtschaft ein Grundstück von etwa 25 Moranen für den Bau einer deutschen Gesandtschaft zum Geschenk.

Die Zahl der Arbeitslosen in England betrug am 10. Nov. 1 218 400, d. h. 9625 weniger als am 3. November und 67 223 weniger als am 1. Januar 1924.

**Fälscher.** In Barleben (Prov. Sachsen) ist eine Flechtmünzwerkstätte stillgelegt worden, in der 3 Millionen Scheine hergestellt wurden. Der Direktor Fehle und sein Helfer Hähnel sind verhaftet und nach Magdeburg übergeführt worden.

In Prag sind von verschiedenen Banken etwa 2000 Stück Aktien der Böhmischen Zuckerindustrie belichtet worden, die sich hernach als gefälscht herausstellten. Ein Bankbeamter namens Jakob Ring wurde verhaftet, weitere Fälscher sollen sich in Budonest befinden. Der erschwirteste Betrag beläuft sich auf 2,25 Millionen tschechische Kronen.

**Veranbarung einer Verunglückten.** In Leipzig verunglückte die Frau eines Eisenbahninspektors tödlich dadurch, daß sie von einem Straßenbahnwagen während der Fahrt verkehrt (entgegengesetzt zur Fahrtrichtung) absprang. Während man die Frau unter dem Anhängewagen herbezog, wurde von einem der „Hilfsbereiten“ ihre Handtasche mit einem erheblichen Geldebetrag gestohlen.

Um der geschwächten Kaufkraft Rechnung zu tragen, habe ich mich entschlossen, meine ohnehin schon billigen Preise nochmals zu reduzieren! Ein Besuch meines Geschäftes überzeugt Sie unbedingt von meiner Preiswürdigkeit bei nur guter Qualitätsware. Sie finden in riesiger Auswahl preiswerte Angebote in allen Abteilungen

### Für Herren:

Anzüge	in allen Facons und Qualitäten von	Mk. 24.-	an
Wester-Raglan	in allen Facons und Qualitäten von	25.-	an
Schweden-Mäntel	die große Mode von	47.-	an
Baletot	mit und ohne Samttragen Morengo und Schwarz von	36.-	an
Loden-Mäntel	warm und wasserdicht von	27.-	an
Gummi-Mäntel	nur gute Marken wie Continental extra v.	21.-	an
Hosen	gestreift und gemustert von	4.75	an

### Für Burschen und Knaben:

Anzüge	Sport-, Sacco- und Jaden-Form von	Mk. 9.-	an
Baletot-Schweden-Mäntel	in allen Stoff-Arten von	11.-	an
Raglan-Wester	in allen Farben von	12.-	an
Kieler-Anzüge	Orig.-Ausführg. v.	24.-	an
Hosen	starke haltbare Qualitäten von	2.30	an

Ferner in allen Größen vorrätig:

Lederhosen	von	Mk. 4.75	an
Manchesterhosen	von	6.-	an
Sporthosen	gemustert, Cord Manchester von	6.75	an
Windjacken	wasserdicht von	8.75	an
Berufs-Mäntel	in allen Farben v.	8.-	an
Blaue Arbeitsanzüge,	gute Qual. von	Mk. 7.50	an

### Loden-Joppen

mit und ohne warmes Futter in Herren-Größen von Mk. 11.- an

### Confektionshaus

# „Globus“

Pforzheim Westl. 38 - Tel. 3223 - gegenüber Wronker -

## Sociales.

Wittbad, den 20. November 1924.

Wie aus dem gestrigen Anzeigenteil zu ersehen war, veranstaltet der hiesige Mandollinen-Verein am Samstag abend im Saale der „Alten Linde“ seinen Familien-Abend. Der Zeitpunkt wurde in diesem Jahre darum so früh gewählt, weil der Verein anfangs nächsten Jahres ein größeres Konzert mit auserlesenen Programm zu veranstalten im Sinne hat. Das Programm des Familien-Abends ist ein reichhaltiges und dürfte für die Mitglieder und sonstigen Besucher eine angenehme Abwechslung bilden im Treiben unseres düsteren Alltags. Die leider immer kleiner werdende Zahl der aktiven Spieler scheint keine Mühe und Kosten, um wirklich gute Stücke herauszubringen, was auch durch die Freude an der Musik immer mehr gelingt. Vorgelesen sind auch einige Gesangseinlagen und zur Verschönerung des Abends hat sich ein bekannter Zitherpieler in liebenswürdiger Weise zur Verfügung gestellt. Da die Gabentafel dieses kleinen Vereins exquisit und immer reichhaltig ist und zum Schluß ein gemütliches Tänzchen auch nicht fehlt, wäre ein guter Besuch zu wünschen, da auch der Eintrittspreis für Nichtmitglieder nur 50 Pfg. beträgt. (Näheres siehe Programm). — Leider können sich noch viele gute Gitarre- und Mandolinspieler nicht entschließen, dem Verein auch im Orchester ihre Kraft zu widmen; sie sind immer willkommen, denn mit vereinten Kräften . . . .

Der Liederkreis Wittbad tritt zurzeit an die ihm noch fernstehenden durch ein besonderes Zirkular mit der Einladung zum Beitritt heran. Wie jedermann weiß, hat sich der Liederkreis, der in Zahl und Leistung der Sänger wohl noch nie so dagestanden ist, wie jetzt, in der verfloffenen Saison wieder mit ganzer Kraft eingesetzt, um Einheimischen und Kurgästen etwas Gediegenes zu bieten, und auch während des Winterhalbjahrs bemüht sich der Verein, der Einwohnerschaft durch das herrliche deutsche Lied schöne Stunden zu bereiten. Der Verein hat nun wieder in der Person des Herrn Musikdirektors Oberngfell-Pforzheim einen ständigen Dirigenten (Herr Musikdirektor A. Günth-Pforzheim, der sich unstrittig um den Verein große Verdienste erworben hat, ist leider zurückgetreten) und wird auch in Zukunft bestrebt sein, das schöne Ziel, das er sich gesteckt hat, zu erreichen. Die Beteiligung des Vereins am Schwäbischen Liederfest am 5. Juli 1925 als preisringender Verein wird von diesem ernsten Streben Zeugnis ablegen, und sich stets gern in den Dienst der hiesigen Einwohnerschaft zu stellen, war und ist ja immer jeder einzelne Sänger mit Freuden bereit, so z. B. am nächsten Sonntag wieder (Totensonntag) durch Gesang in der ev. Stadtkirche. — Der Liederkreis, dessen aktive Mitglieder bekanntlich in ihrer großen Mehrzahl nicht mit zeitlichen Gütern gesegnet sind, sieht sich leider vor die Notwendigkeit gestellt, einen neuen Flügel anzuschaffen, und hat bereits einen solchen bei der Firma Kraus-Stuttgart bestellt (Kostenpunkt 1800 Mk.). Er sieht sich deshalb veranlaßt, an die Einwohnerschaft mit der Bitte um Abnahme von Anteilscheinen in ganz kleinen Beträgen heranzutreten. Möge also jedermann, der noch etwas aus unser deutsches Lied hält, sich in den Dienst unserer Sache stellen und die Sänger nicht leer laufen lassen, wenn sie mit den Anteilscheinen demnächst etwas „Flügelgeld“ sammeln. „Edel sei der Mensch, hilfreich und gut!“ sagt unser unsterblicher Dichter und Landsmann Schiller.

**Kirchliches.** Am nächsten Sonntag, als am „Totensonntag“, wird, wie in den anderen ev. Gemeinden unseres Landes, die Gedächtnisfeier für die Gestorbenen, insbesondere auch für die Gefallenen, stattfinden. Zu der Feier vormittags in der Stadtkirche hat der Liederkreis seine geschätzte Mitwirkung zugesagt. — Am Abend desselben Sonntags, um 5 Uhr, wird eine vom Ev. Volksbund veranstaltete Versammlung in der Stadtkirche stattfinden, in der Herr Lic. Dr. Waldenmaier aus Stuttgart sprechen wird über „Kirche und Sekte“. — Für Donnerstag, den 27., ist ein von der Frauengruppe des Ev. Volksbundes veranstalteter „Unterhaltungsabend“ in Aussicht genommen, unter Mitwirkung verschiedener hiesiger Vereine, dessen Ertrag wohlthätigen Zwecken dienen soll. Näheres wird noch bekannt gegeben werden.

Der erste Schnee ist heute nacht gefallen; vorläufig sieht es aber nicht so aus, als ob er dableiben wollte. Für Feld und Flur wäre dem Landmann und auch dem Sportmann eine dicke Schneedecke jetzt freilich sehr erwünscht.

**Warnung!** Nach dem berüchtigten Hydra- oder Schneeballensystem verlußt neuerdings eine elsässische Firma mit hochklingendem französischen Namen von Forbach aus die Leute um ihr Geld zu bringen; sie bietet ein Fahrrad an gegen Erwerb eines Hauptbezugscheines um 40 Mk.; der Erwerber muß aber erst 4 andere Personen bewegen, ebenfalls 40 Mk. zu bezahlen, von denen er je 8 Mk. behalten darf; wenn hiernach die Firma 40 und 4 mal 32 Mk., also 168 Mk. erhalten hat, liefert sie dem Erwerber jenes ersten Hauptbezugscheines 1 Fahrrad, der dafür nur 8 Mk. aufgewendet hat. Die anderen Beteiligten aber bekommen erst etwas, wenn sie wiederum je 4 weitere Personen gefunden haben, die je wieder 40 Mk. bezahlt haben. Damit diejenigen 4 Leute, die dem ersten durch ihre Zahlung zu einem Fahrrad verholpen haben, ebenfalls eines bekommen, müssen also 16 Personen herhalten, und damit diese etwas bekommen, weitere 64, in der nächsten Reihe weitere 256 Personen. Selbstverständlich zahlt jeder nur in der Hoffnung, daß er bald 4 andere findet, die für ihn zahlen, aber sehr bald werden diese Gutgläubigen merken, daß es so viele „Gutmütige“ in ihrem Bekanntenkreise gar nicht gibt, und in kleinen Orten — wo solche Scheine ebenfalls schon abgesetzt wurden — sind sicher nicht einmal 16 Personen zu finden, die darauf hereinfallen. — Es ist also darauf hinzuweisen, daß diese Art des Vertriebs von Waren schon lange vom Reichsgericht als unerlaubte Auspielung für strafbar erklärt worden ist; sie stellt eine schwere Gefährdung des anständigen Geschäftsverkehrs dar, und niemand sollte dazu die Hand bieten, selbst wenn er für seine Person glaubt, 4 andere zur Zahlung überreden zu können.



# Haben Sie 'ne „GUTE FEE“ zu Haus?

Wo im Haus 'ne „Gute Fee“,  
Gibt es weder Leid noch Weh!

- „GUTE FEE“ erst seit Kurzem im Handel, hat schon die Welt im Sturm erobert.
- „GUTE FEE“ ist das hervorragendste Heilmittel, das die Welt je gekannt hat. Seine Erfolge sind einzig in ihrer Art.
- „GUTE FEE“ ist das Mittel, welches von jahrelang quälenden Gicht-, Ischias- und rheumatischen Schmerzen radikal befreit.
- „GUTE FEE“ ist das unerfahliche Mittel bei Neuralgie, Grippe, Kopf- und Nervenschmerzen. Es hilft sofort.
- „GUTE FEE“ ist keine chemische Arznei, sondern ist aus verschiedenen heilkräftigsten Pflanzenstoffen hergestellt.
- „GUTE FEE“ greift das Herz nicht an, im Gegenteil stärkt es.
- „GUTE FEE“ ist ein absolut unschädliches, giftfreies Präparat in Extraktform, welches nicht allein Schmerzen für den Augenblick stillt, sondern auch das Leiden in ganz kurzer Zeit ein für alle Male wirklich beseitigt.

**So etwas ist noch nicht dagewesen!**

„GUTE FEE“ heilt das Leiden — und wir können es beweisen

an Hand der vielen Dankschreiben. / Unaufgefordert schreiben uns am 29. Oktober 1924 Herr und Frau Georg

Eckert, Felsenbergstr. 1, Lising (Bayern):  
„Nicht länger will ich säumen, Ihnen über mein Befinden bzw. Ischias Bericht zu erstatten. Ihr Mittel ist einfach großartig. Nichts hat geholfen, nachdem ich schon 3 Monate lang keine Nacht schlafen konnte, vor Schmerzen am Verzweifeln war. Ich hatte zu Ihrem Mittel, aufrichtig gesagt, kein Vertrauen mehr, da ich ja schon so vieles probierte und keine Linderung brachte. Was ich nicht mehr für möglich hielt, ist durch Ihr Mittel zur Wahrheit geworden, daß ich von meinem hartnäckigen Leiden befreit wurde. Wie wohl mir zu Mutte ist, kann ich Niemandem sagen. Nehmen Sie nun für Ihre Hilfe meinen heißen Dank entgegen...“  
Wenn jemand, den wir nie im Leben gesehen haben, unaufgefordert einen solchen Brief schreibt, dann ist es eben ein weiterer schlagernder Beweis für die glänzenden Wirkungen unseres Heilmittels „GUTE FEE“.

**Das ist kein fauler Zauber, das ist einfach Tatsache.**

Der Preis des „GUTE FEE“ ist Mark 3.— frei Haus gegen vorherige Einsendung des Betrages.

Aus Reklamegründen erhält bis zum 31. Dezember 1924 jeder 50ste Besteller eine Flasche „GUTE FEE“ gratis und franko.

**Nur ein Versuch kann überzeugen!**

Mark 3.— ist ein so geringer Betrag, daß ein Jeder, der leidet, es sich leisten kann, gesund zu werden.

Wieland-Apotheke, Versand-Abtlg. 3614,  
Berlin W 15, Hohenzollerndamm 2.

Bitte, Namen und Adresse recht deutlich zu schreiben.

Pfannkuch & Co

Prima

Spar-  
Kern-  
Seife

200 Gramm-Stück

20

400 Gramm-Stück

38

Weißer

Elfenbein-

Spar-

Kern-

Seife

200 Gramm-Stück

24

Prima

Schmier-

Seife

Pfd. 40 Pfg.

Büffelbeize

Pfannkuch & Co

G. m. b. H.

in den bekannten

Verkaufsstellen

Gebrauche

Ata



- und im Haus  
sieht's stets bei dir wie Sonn-  
tag aus!  
(ATA HENKEL'S PUTZ- UND SCHEUERMITTEL)

Nationalsozialistische Freiheitsbewegung  
Großdeutschlands

(Völkisch-sozialer Block).

Samstag, den 23. November 1924  
abends 8 Uhr

Wahlversammlung

im „Wildbader Hof“.

Redner: Dr. Seeger.

Freie Diskussion.

Schneeschuhe,

erstklassiges Fabrikat, in allen Längen,  
sowie sämtliche Zubehörteile,

Modellschlitten

empfehlen billigst

Josef Mayer.

Frisch eingetroffen:

Große Sendung  
Blumenkohl, Orangen,  
Zitronen, Mandarinen,  
Maronen (Erdnüsse),  
Feigen, Trauben,  
Tafeläpfel u. Kochäpfel,

sowie

prima Weißmehl.

R. Chierigato.

Wie man Schuhe  
und  
Stiefel behandelt!

Um das Leder dauerhaft zu erhalten  
und den Schuhen einen eleganten  
Hochglanz, der bei jedem Wetter an-  
hält, zu verleihen, trage man von  
der überall erhältlichen Schuhcreme  
Pilo nur ganz wenig auf und reibe  
alsdann mit einer weichen Bürste  
glänzend. Pilo ist sehr fett, nimmt  
kein Wasser an, ist sehr sparsam im  
Verbrauch und glänzt im Augenblick  
wunderbar.



Regen-  
schirme

kaufen Sie am besten  
und billigsten nur beim

Fachmann

W. Runge,

Pforzheim

Schirmmachermeister,  
nur Kronenstr. 3 nur  
Reparaturen sofort.



Radfahrer-  
Berein  
Wildbad.

Freitag, den 21. Novbr.  
abends 8 Uhr

Ausflug-Sitzung

in der „Eintracht“.

Vollzähliges Erscheinen ist  
dringend notwendig.

Der Vorstand.

1 Paar noch neue

Stiefel

Nr. 39, weil zu klein, billig  
zu verkaufen.  
Wer, sagt die Tagblatt-  
Geschäftsstelle.

Conditorei-Café Bechtle

Wilhelmstr. 80

erstklassigen Kaffee  
und feines Gebäck

In der Weinstube  
Stadtbekannter offener  
Ausschank bester Rot-  
und Weißweine.

Stets frische Vespersachen.

Linden-Lichtspiele

Freitag abend 1/2 9 Uhr

Sonntag nachm. 4 Uhr u. abends 1/2 9 Uhr

Das sensationelle Riesen-Programm:

Zirkus Gray

Sensations-Zirkus-Drama in 6 Episoden (36 Akte)

V. Teil: „Zwischen Himmel und Erde“.

VI. Teil: „Die Insel des Schreckens“.

Ind. Hauptrolle: EDDIE POLO